

Wege für Aussiedler aus der Isolation in die Integration

Projekte der Stadt sollen Problematik entschärfen – Heute findet eine öffentliche Diskussion zu dem Thema statt

(tor). „Smena“ heißt das Zauberwort für Sozialreferent Konrad Hummel. Smena ist russisch und bedeutet die Seite oder die Sicht der Dinge wechseln. Als Name für die Projekte der Stadt für die Integration der Aussiedler aus den ehemaligen Sowjetrepubliken soll Smena helfen, Russlanddeutsche und Aussiedler in ein besseres Licht zu rücken und der Isolation entgegenzuwirken.

Hummel und der Geschäftsführer von Augsburg Integration Plus, Matthias Garte, stellten das Smena-Konzept vor. Der Clou da-

ran: Auch die Aussiedler sollen die Seite wechseln und sich mit ihren Talenten gegenseitig helfen. Ein Bestandteil davon sind die „Interkulturellen Botschafter“ (AZ berichtete), die ihren Landsleuten zum Beispiel bei Sprachschwierigkeiten beistehen sollen. Ein anderer Ansatz ist es, russlanddeutsche Sportler als Trainer an Vereine und Jugendheime zu vermitteln. So übt in Haunstetten ein russischer Eishockey-Trainer mit Jugendlichen.

„Es ist wahnsinnig schwer, das Vertrauen dieser Leute zu gewinnen“, weiß Hummel. Integrationsarbeit falle meistens leichter, wenn

sie von anderen Aussiedlern gemacht wird. Besonders wichtig sei es aber, Tendenzen zur Abkapselung entgegenzuwirken. „Man kann in Augsburg mittlerweile zurecht kommen, ohne deutsch zu sprechen“, so Hummel. Sprachschwierigkeiten seien aber das größte Hindernis auf dem Weg zur Integration.

Projekte wie ein deutsch-russische Jugendwettbewerb sollen das verhindern, indem sie den jungen Aussiedlern klar machen, was sie können. So können die Jugendlichen ihr Talente in Sport, Lesen, Musik und Kunst vorführen. „In den Bereichen Artistik und Poesie

sind die Aussiedlern ihren Altersgenossen oft überlegen“, sagt Hummel. Die Wettbewerbsbeiträge sollen möglichst kulturübergreifend sein. Der Sieger wird im Sommer im Rahmen einer Ausstellung und Vorführung gekürt.

Ausführlich werden die Smena-Projekte heute ab 9 Uhr beim Interkulturellen Hearing im Sitzungssaal im Rathaus vorgestellt. Probleme und Talente der Aussiedler werden erläutert. Um 18 Uhr liest die Autorin Andrea Gotzes im Unteren Fletz aus ihrem Buch „Das haben wir alles überlebt – Russlanddeutsche Erinnerungen 1930-1990“.